Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 10. Mai 1879. Nr. 215.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Die „National-Zeitung" schreibt:

Heute hat der Reichstag nahezu einstimmig für die australische Ausstellung in Sidney die geforderte Summe von zweimalhunderttausend Mark bewilligt. Interessanter noch als die Verhandlung über die Ausstellung selbst war die, welche an der von der Regierung bezeichneten Reichskommissär Herrn Geheimrath Reuleaux anknüpfte. Diese Verhandlung kann in der That Herrn Reuleaux mit gerechtem Stolz erfüllen, ein Redner nach dem anderen stand auf und bezeugte mit mehr oder weniger gutem Willen den Nutzen, welchen die herbe, schneidende Kritik der deutschen Industrie auf der Philadelphia-Ausstellung durch Herrn Reuleaux schließlich trotz Allem und Allem gestiftet hat. Wie bitter ist Herr Reuleaux über seinen berühmt gewordenen Ausspruch „billig und schlecht" angefeindet worden; kein Vorwurf der Schädiger der Industrie, der Verkleinerer seines Vaterlandes zu sein, wurde ihm erspart. Auch die „National-Zeitung", welche in ihrem Feuilleton die Kritik des Herrn Reuleaux veröffentlicht hatte, erhielt ihr wohlgemessenes Theil an Angriffen jeden Kalibers und jeden Geschmacks. Heute war das Bild durchaus verwandelt, die Richtigkeit der Kritik des Herrn Reuleaux über die Leistungen der deutschen Industrie in Philadelphia wurde als fraglos richtig behandelt, ihm wurde das Verdienst zugeschrieben, durch ein kühnes Wort den krankenden Zustand unserer Produktion zuerst enthüllt, den Gesundungsprozeß dadurch eingeleitet zu haben. Weil Herr Reuleaux sich als ein strenger Richter erwiesen hat, deshalb gebe ich heute voll Vertrauen meine Zustimmung zu einem neuen Kommissorium, so sprach sich u. A. der Abg. Erzgießer v. Miller aus München aus. Aber nicht für die Persönlichkeit des trefflichen Gelehrten allein ist diese Verhandlung bedeutsam geworden; sie scheint uns eine noch viel umfassendere Moral in sich zu bergen. Der heutige Tag giebt denen Recht, welche ihrer inneren Ueberzeugung folgend es verschmähen, den Stichwörtern des Augenblickes sich zu fügen und die dabei auf die Zukunft und ihr entscheidendes Urtheil rechnen. Die jenseits des Ozeans wehende Luft ist dem besonders günstig, was die Amerikaner mit einem unübersetzbaren Kunstausdruck einen Mann nennen, der frei und rund herausspricht — a outspoken man — ein in Deutschland leider noch so seltener Vorzug, den eine griesgrämige Empfindlichkeit über jeden Redeschnitzel nicht verbessern kann. Freie Luft wehte auch aus jenem Wort Reuleaux' zu uns herüber, es war wie der Wind, von dem man sagte: unangenehm, aber gesund; wohl konnte Reuleaux sich dabei den Spruch Platen's zum Motto gewählt haben:

Hienieden lohnt's der Mühe nicht, zu zagen,
Und frei und wahr zu reden, kleidet Jeden.

Was aber seiner Zeit der bitterste Vorwurf für ihn war, ist heute zu einem Ehrentitel geworden, um den ihn mancher seiner früheren Gegner beneidet. Möge uns Herr Reuleaux mit gleicher Wahrhaftigkeit, wie früher jene herbe Kritik, nunmehr ein günstiges Wort über die deutsche Industrie von Sidney aus senden können.

— Darüber, daß die Revision der Gewerbeordnung stückweise durchzuführen sei, je nach der Dringlichkeit des Bedürfnisses und nach dem Maß der Reife, welches die eine oder die andere Frage durch Erfahrung und Prüfung erlangt hat, besteht zwischen dem Reichstage und der Regierung Einverständniß. Nachdem in der letzten Session ein gut Stück Arbeit in diesem Sinne fertig gestellt ist, tritt die Regierung jetzt mit einer neuen Vorlage an den Reichstag. Der vorliegende Entwurf befaßt sich mit drei verschiedenen Gruppen konzessionspflichtiger Gewerbe. Einmal soll bezüglich der Privat-Kranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten die Konzessionsertheilung außer von der Zuverlässigkeit des Unternehmers auch davon abhängig gemacht werden, daß die baulichen und sonstigen technischen Einrichtungen der Anstalt den gesundheitspolizeilichen Anforderungen entsprechen. In den „Motiven" wird unter Hinweis auf die außerordentliche Vermehrung derartiger Anstalten unter der Geltung der Reichsgewerbeordnung hervorgehoben, daß das polizeiliche Aufsichtsrecht nicht hinreiche, das Publikum gegen eine Schädigung durch mangelhafte Einrichtungen zu schützen. Die voraussichtliche Steigerung der in dieser Beziehung an neue Konzessionssucher zu stellenden Anforderungen wird die in den letzten Jahren bemerkte Zunahme wohl einschränken. Immerhin ist das Verlangen, daß solche Anstalten den gesundheitspolizeilichen Anforderungen in vollem Umfange genügen, so vollkommen berechtigt, daß gegen die Tendenz der Vorlage sich kaum etwas einwenden läßt.

Viel mehr Bedenken ist der zweite Artikel zu erregen geeignet. Danach soll den Landesbehörden die Befugniß eingeräumt werden, die Konzessions-Ertheilung zum Ausschank von Branntwein und zum Kleinhandel damit von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen. Da aber auch die Inhaber von Konzessionen zum Gastwirthschaftsbetriebe, oder zum Ausschänken von Wein, Bier und andern nicht branntweinartigen Getränken, die erstere berechtigter, die letztere mißbräuchlicherweise häufig den Branntweinschank als Hauptgeschäft treiben, sollen auch diese Gewerbebetriebe in Ortschaften mit weniger als 15,000 Einwohnern ganz allgemein, in größeren nur im Falle einer entsprechenden ortsstatutarischen Festsetzung an den Nachweis des Bedürfnisses gebunden werden. Es wird in den „Motiven" näher dargelegt, in welchem Umfange diese Gruppe von Gewerbebetrieben in den letzten Jahren zugenommen hat. Die Gast- und Schankwirthschaften haben danach zugenommen in Preußen von 1869 zu 1877 um 31 Proz., in Baiern von 1872 zu 1877 um 36 Proz., in Mecklenburg-Schwerin seit zehn Jahren sogar um 51 Proz. und in Sachsen-Weimar um 72 Proz. Zum Nachweis, daß die Konzessionen für Gastwirthschaft mißbräuchlich zum Branntweinschank benutzt werden, theilen die „Motive" mit, wie die ersteren sich in vielen Gegenden mehr als verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht oder noch weiter vermehrt haben. Man kann vorweg zugeben, daß die Vermehrung der Schankstellen für Branntwein in den letzten Jahren über ein verständiges Bedürfniß hinaus stattgefunden hat, und daß dadurch die Gelegenheit und der Anreiz zum Branntweingenuß mit daraus folgenden wirthschaftlichen und sozialen Nachtheilen in unerfreulicher Weise vermehrt worden ist. Auch finden wir es nicht in der Ordnung, wenn ein Branntweinschänker sich als Gastwirth oder als Weinhändler einführt. Die generelle Wiedereinführung der leidigen Bedürfnißfrage können wir deshalb doch nicht befürworten. Einmal ist diese Frage höchst subjektiver Natur, so sehr, daß ein Nachweis des Vorhandenseins strenge genommen gar nicht möglich ist, daß also die Auffassung des Konzessionsertheilers in der Regel allein darüber entscheidet. Auch der Hinweis auf den Rechtsschutz gegen Versagung einer Konzession, welche den „Motiven" zufolge in der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte liegen soll, ändert im Wesentlichen nichts daran. Es liegen praktische Erfahrungen über die Stellungnahme der Kreisausschüsse gegenüber der Schankkonzessionsfrage vor, die hinreichend darthun, daß bei der Entscheidung über die Bedürfnißfrage die Objektivität nicht immer gewahrt sein dürfte. Im Allgemeinen ist die Zahl der Schankstellen übrigens wohl so weit angewachsen, daß jeder neue Konzessionssucher sich vor der Unmöglichkeit sähe, ein Bedürfniß nachzuweisen, während auf der andern Seite das Bedürfniß des Publikums in der That wegen der schlechten Qualität der vorhandenen Lokale und der Geschäftsführung nicht überall Befriedigung findet. Gegen das Ueberhandnehmen der Winkelschänken in schmutzigen, schlecht beleuchteten und ventilirten ungesunden Keller- oder anderen Lokalen, gegen die Anwendung besonderer Reizmittel zur Anlockung der Besucher 2c. giebt es, wie wir meinen, sehr viel schneidigere und weniger bedenkliche Mittel. Die Prüfung der Qualität des Lokals steht ja der Polizeibehörde schon jetzt zu, und die Einführung einer hohen Schanksteuer würde nicht verfehlen, die Zahl der kleinen Schankstellen zu verringern. Immerhin ist ja die Frage, wie etwa im Wege der Gesetzgebung einer weiteren Ueberhandnahme des Branntweingenusses gesteuert werden kann, eine so wichtige und in letzter Zeit so oft ventilirte, daß der Reichstag einer eingehenden Prüfung der bezüglichen Vorlage sich gewiß nicht entziehen wird.

Der dritte Artikel der Vorlage beschäftigt sich mit dem Pfandleihgewerbe und den Rückkaufsgeschäften. Auch hier soll die Konzession von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht und den Centralbehörden die Befugniß beigelegt werden, über den Geschäftsbetrieb in materieller wie in formeller Beziehung bindende Bestimmungen zu erlassen. Ueber die Ausschreitungen derartiger Geschäfte und die Ausbeutung ihrer Kundschaft sind viele begründete Klagen laut geworden, außerdem liegt in der versteckten heimlichen Natur des Geschäftsbetriebes an sich die Rechtfertigung einer ausnahmsweise scharfen Ueberwachung, so daß eine Verstärkung des behördlichen Einflusses gerechtfertigt erscheint. Eine andere Frage ist es freilich, ob der Reichstag in dieser durch die Zoll- und Steuervorlagen so überaus in Anspruch genommenen Session noch Muße haben wird, sich mit der neuen Vorlage zu beschäftigen.

— Die neuesten Nachrichten vom Zulukriegsschauplatze lauten wieder beunruhigend, wenngleich bis zum Abgang der Postdampfer aus der Kapstadt (22. April) neue erhebliche Zusammenstöße zwischen Zulus und Engländern nicht stattgefunden haben. Der bewährte Spezialkorrespondent der „Daily News", Archibald Forbes, telegraphirt, daß es unmöglich sei, sich eine kritischere Lage zu denken, als die, welche gegenwärtig an den Grenzen des Zululandes besteht. Es sei keine Uebertreibung, wenn er behaupte, daß das britische Gebiet von der Mündung der Tugela bis zum Pongolofluß der Guada den Zulus preisgegeben sei. Von der hinteren Tugela bis Rorke's Drift sei eine Grenzstraße von hundert Meilen, mit Ausnahme vereinzelter Detachements vollkommen unbewacht. Lord Chelmsford, der sich immer mehr seiner schwierigen Lage bewußt zu werden scheint, verlangt dringend weitere Verstärkungen und beabsichtigt die Regierung, wie „Daily News" von heute melden, noch 5000 Mann Nachschub nach Port Natal zu senden. Die Verhandlungen Sir Bartle Frere's mit den Transvaal Boers sind doch nicht so gleichmäßig und befriedigend verlaufen, als man in den letzten Tagen aus London zu melden für gut fand. Die Debatten nahmen vielmehr nach den Mittheilungen des „Daily News"-Korrespondenten einen sehr stürmischen Charakter an. Der General-Gouverneur traf am 12. April mit den Führern der Boers 6 Meilen vor Pretoria zusammen. Er beschuldigte die Boers, den Aufstand der Eingeborenen angestiftet zu haben, wogegen sehr entschiedener Protest erhoben wurde und allgemeine Entrüstung sich kund gab. Die Versprechungen Sir Bartle Frere's, daß Transvaal liberal regiert werden sollte, beantworteten die Boers mit der Forderung der Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit. Nach fünfstündiger Berathung wurde die Versammlung aufgehoben. Die Führer der Boers erklärten, daß, sollte es zum Aufstande kommen, ihre Sympathien mit den Insurgenten sein würden.

— Der „Kulturkampf" in Frankreich, welcher anläßlich der vom Unterrichtsminister Jules Ferry eingebrachten Vorlagen in der Presse mit großer Heftigkeit geführt wird, hat auch bereits den französischen Staatsrath beschäftigt. Die „Section de l'Intérieur" der erwähnten Behörde hat mit allen gegen eine Stimme beschlossen, daß der vom Erzbischof von Aix gegen die Unterrichtsvorlagen veröffentlichte Hirtenbrief einen Amtsmißbrauch involvire, und die Gesammtheit des Staatsraths wird am nächsten Donnerstag diesem Beschlusse allem Anscheine nach zustimmen. Die klerikalen Organe sind natürlich über diese Vorgänge im höchsten Grade entrüstet, so daß das „Journal des Debats" den ultramontanen „Monde" daran erinnert, daß der Regierung im Falle des Erzbischofs von Aix nicht bloß die organischen Artikel zur Seite stehen, sondern daß auch Artikel 204 des Code pénal jedem Diener eines Kultus verbiete, in einem Pastoralschreiben, in welcher Form es auch sein möge, die Regierung oder irgend einen Akt der öffentlichen Behörde zu kritisiren oder zu tadeln. „Sicherlich", führen die „Débats" weiter aus, verlangen wir nicht die Anwendung dieses Artikels; wir halten im Gegentheil dafür, daß die lediglich moralische Sanktion, welche vorkommenden Falls sich aus den Entscheidungen des Staatsrathes ergiebt, gewöhnlich ausreicht, um den Gesetze Genugthuung zu verschaffen, und daß die Ausschreitungen der Sprache, welche Mitglieder des Klerus sich in der Lebhaftigkeit der Polemik gestatten sollten, leicht gezügelt werden können, sobald man wissen wird, daß die Regierung entschlossen ist, jene zu unterdrücken." — Da das „Journal des "Débats" früher auch am ehesten der „freien Kirche im freien Staate" das Wort redete, so ist der Umschwung, der sich bei dem gemäßigt republikanischen Blatte vollzogen hat, immerhin bemerkenswerth. Man darf deshalb annehmen, daß wenigstens in der Deputirtenkammer alle Parteigruppen der Linken den Unterrichts-Minister Jules Ferry bei seinem schwierigen Reformwerke unterstützen werden.

— Ein Telegramm des Gouverneurs von Astrachan meldete, daß in Astrachan Fälle von Erkrankungen am Ausschlagtyphus vorgekommen sind und daß entsprechende Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden sind. Diese Nachricht hat gegenüber der kaum überwundenen Pestgefahr hier und da Befürchtungen hervorgerufen, daß unter jener Meldung ein neues Auftreten der Pest sich verberge. Von einer leitenden und jetzt auch mit den lokalen Verhältnissen in Astrachan vertrauten Autorität auf dem Gebiete der Pestkrankheit erhalten wir durchaus beruhigende Aufklärungen, Der Ausschlagtyphus hat mit der Pest keine Verwandtschaft und von den russischen Behörden ist nach den letzten Vorgängen eher eine übertriebene Besorgniß und Strenge als eine zu laxe Betrachtung und Behandlung von Krankheitsfällen zu erwarten. Man ist, wie wir erfahren, über die unterscheidenden Merkmale der Pest in Astrachan selbst jetzt so vollständig aufgeklärt, daß eine Täuschung durchaus ausgeschlossen ist und die Sachkenntniß, wie die Aufrichtigkeit und Energie der jetzigen Sanitätsverwaltung dürfen volles Vertrauen in Anspruch nehmen.

— Aus Wiesbaden, 8. Mai, schreibt der „Rhein. Cour.":

Se. Majestät der Kaiser hatte Unwohlseins halber seit acht Tagen das Theater nicht besucht. Groß war daher die Freude des Publikums, als gestern Abend der greise Monarch mit der Großherzogin von Baden wieder im Theater (es wurden die „Journalisten" gegeben) erschien. Nach beendigter Vorstellung setzte das Orchester zur Ueberraschung des Publikums, welches sich bereits zum Weggehen anschickte, mit einer Zwischenmusik ein und nach kurzer Pause erhob sich der Vorhang, um endlich das wiederholt angekündigte Ballet-Divertissement zur Anschauung zu bringen. Die Schlußgruppe, in bengalischem Feuer in wechselnden Farben strahlend und unter einem Regen von Rosen stehend, zeigte den Namen der Großherzogin von Baden „Louise" aus einzelnen, von Damen des Ballets gehaltenen Buchstaben in den badischen Landesfarben, während hinter der Gruppe eine Inschrift entrollt wurde, welche die Worte trug:

„Rosen auf den Weg zu streu'n
Und auf's Wiederseh'n sich freu'n,
Sei zum Abschied uns erlaubt."

Stürmischer Beifall und Hervorruf lohnte die Balletmeisterin, Frl. Balbo, für das Arrangement dieser sinnigen Huldigung an den scheidenden Kaiser. — Dem Direktor der hiesigen königlichen Schauspiele, Hofrath Adelon, wurde von Sr. Majestät der Allerhöchste Dank für die vielen frohen Stunden, welche das Theater ihm bereitet, ausgesprochen und der Titel als Geheimer Hofrath verliehen. Se. Majestät sprach sich sehr anerkennend und lobend über die Leistungen der hiesigen Bühne aus, ebenso die Frau Großherzogin von Baden.

Essen, 3. Mai. In der heute abgehaltenen zwölften ordentlichen General-Versammlung der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank, in welcher 20 Aktionäre, die 536 Aktien mit 86 Stimmen vertraten, anwesend waren, wurde Bericht über das Rechnungsjahr 1878 erstattet. Dasselbe hat darnach eröffnet mit einem Bestande von 69,102 Versicherungen, welche 841,592,659 M. Versicherungssumme repräsentirten und für welche 943,855 M. 34 Pf. Prämien-Reserve übertragen waren und schließt mit einem Bestande von 76,923 Versicherungen mit 885,214,885 M. Versicherungssumme und 967,229 M. 85 Pf. Prämien-Reserve. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme ist von 1,345,372 M. 36 Pf. auf 1,435,583 M. 51 Pf. gestiegen. An Entschädigungen sind für eigene Rechnung 449,928 M. 39 Pf. gezahlt und 57,318 M. reservirt. Die Prämien-Reserve erhöht sich für eigene Rechnung auf 492,119 M. 8 Pf. Die Abschreibungen auf Immobilien und Verluste bei den Agenten sind mit 3381 M. 89 Pf. erfolgt.

Von dem sich hiernach ergebenden Jahresgewinn von 173,079 M. 32 Pf. fließen zunächst 34,592 M. 88 Pf. zur Kapital-Reserve, welche

dadurch auf 234,646 M. 76 Pf. steigt und kommen sodann, neben den statut- und vertragsmäßigen Tantiemen 120,000 M. = 60 M. für die Aktie als Dividende an die Aktionäre zur Vertheilung.

An Stelle des wegen seiner Uebersiedelung nach Dortmund aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Oberbürgermeister E. Lindemann wurde Herr Kaufmann Ludwig Huyssen zu Essen in den Vorstand gewählt.

Das laufende Jahr zeigt einen erfreulichen Zugang an Versicherungen und Prämien; die Schäden stellen sich für die ersten 4 Monate etwas höher als für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Ausland.

Paris, 7. Mai. Die Zeit der Wiedereröffnung der Kammer rückt heran und die Schaar, welche gegen das Kabinet Sturm laufen will, stellt sich in Reihe und Glied, die Monarchisten, wie immer, verächtlich und siegesbewußt, die Radikalen trotzig und unternehmend. Sie hoffen in der Blanqui-Frage zu siegen und sind deshalb nicht müde geworden, aus derselben tagtäglich neue Huldigungen für die Volkssouveränetät und das allgemeine Stimmrecht auszuquetschen. Ihre Beweisführung ist für den gemeinen Mann einleuchtend, und der Stoß gegen das Kabinet, das dem Märtyrer sein Recht vorenthält, hat daher an Ausdehnung gewonnen. Leider ist der Mann, der in dieser Sache ein gewichtiges Wort aussprechen könnte, nämlich Gambetta — abwesend, einem egoistischen Zuge nach Erholung und Wohlleben folgend. Zum Glück hat sich heute ein anderer Vertheidiger des Kabinets gefunden, dessen Wort nicht ungehört verhallen wird; Littre hat in der Philosophie Positive einen Aufsatz über die Kammern von 1871 und 1877 erscheinen lassen, dessen Nutzanwendung den Fall Blanqui unmittelbar betrifft und den Radikalen eine gehörige Lektion ertheilt. Littre findet, daß das allgemeine Stimmrecht, in dessen Namen jetzt Blanqui's Wahlfähigkeit gefordert wird, keine festen Grundlagen besitzt und zwischen der Monarchie und der Republik unstät hin- und herschwankt. 1848 erklärte es sich für die Republik; im folgenden Jahre wurde es reaktionär, 1852 stimmte es für Napoleon; 1870 noch einmal; 1871 aber ignorirte es schon seine beiden bisherigen Entscheidungen und sandte kaum fünf Bonapartisten in die Versammlung. Wo bleibt die Konsequenz? Die beiden Kammern von 1871 und 1877 sind beide seine Kinder, aber das eine verneint das andere, sie sind sich grade entgegengesetzt. Und die Leute, die gewöhnlich im Namen des allgemeinen Stimmrechts sprechen, sind meist nichts weiter als die Mundstücke einer kleinen Partei, einer Klasse oder einer Stadt. Der letztere Fall ist der schlimmste, denn die Partei, welche z. B. Paris für sich hat, ist gewaltig genug, ob sie zwar kein Recht hat, für sich allein im Namen der Volkssouveränetät zu sprechen. Und doch thut sie es. Paris, das unstreitig dem Radikalismus angehört, hat bei den jüngsten Ereignissen die Angriffe gegen Dufaure geleitet, hat die volle Amnestie begehrt, hat die Revolutionäre vom 31. Oktober 1870 und vom 18. März 1871 gefeiert; Paris steuert auf die radikale Republik zu. Littre aber hält das Wort von Thiers: „Die Republik ist konservativ oder überhaupt nicht", aufrecht. Denn die Radikalen setzen an Stelle der Ordnung, welche das Prinzip der konservativen Republik ist, die Revolution.

Der Radikalismus ist in psychologischem Sinne einer jener geistigen Zustände, die bei Beschlüssen keinerlei Rücksicht auf die Wirklichkeit nehmen. Daher er denn danach strebt, die höchsten Posten mit Feinden der Ordnung zu besetzen. Ein Beweis hierfür ist die Wahl Blanqui's in Bordeaux. „Wenn", sagt Littre, „die Kammer der Deputirten diese Wahl genehmigte, so kann jedes Wahlkolleg nächstens den Marschall Bazaine als Kandidaten aufstellen; denn die Wahlunfähigkeit beider ist gleich groß. Wenn erst Blanqui und der Marschall Bazaine Mitglieder der Kammer zum Hohne des Gesetzes geworden sind, welche kräftige Inscenirung der Anarchie, die von den Monarchisten der Republik so oft geweissagt und gewünscht worden ist!" Zum Schluß tritt Littre für die konservative Republik ein, weil sie alle Umstände für sich hat, weil sie den Wahlspruch führt: Laboremus. Ob sich die Radikalen diese Lektüre zu Nutzen machen werden, ist sehr fraglich. Die „Marseillaise" bringt heute, wie früher, in Fettdruck die Worte: „Es sind jetzt achtzehn Tage, daß Blanqui in Bordeaux gewählt worden ist, und Blanqui sitzt immer noch im Gefängnisse."

Paris, 8. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe hatte heute Nachmittag noch eine lange Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Waddington, und ist Abends nach München abgereist, um am Montag Morgen in Berlin einzutreffen. Die Familie des Botschafters wird im Laufe der nächsten Woche Paris verlassen und wie gewöhnlich den Sommeraufenthalt in Aussee nehmen.

Paris, 8. Mai. Der Munizipalrath hat die Zoll- und Steuerfreiheit für Verbrauchsgegenstände, die für die Vertreter der auswärtigen Mächte in Paris bestimmt sind, abgelehnt.

Provinzielles.

Stettin, 10. Mai. Das Gastspiel des Märchen-Ensemble der Frau Sophie König im hiesigen Stadttheater findet so großen Beifall, daß dasselbe gestern Abend vor vollständig ausverkauftem Hause auftrat und der größte Theil der Billets für den heutigen Abend bereits vergriffen war.

Stadt-Theater.

Gastspiel des Mährchen-Ensemble aus Wien. Wenn eine allgemeine Redensart sagt: „Kinder gehören nicht in's Theater", so bezieht solche sich in ihrer Bedeutung nur auf das Hören und Sehen derartiger Stücke, deren Tendenz es ist, die Gebrechen und moralischen Schwächen der menschlichen Gesellschaft zu zeichnen und geißeln oder aber selbstredend auf Schauspiele, die zu ihrem Verständniß einen Fonds Bildung voraussetzen, der bei Unerwachsenen noch nicht zu finden ist. Mit Recht läßt sich dieser Satz in den zweiten erweitern: „Kinder gehören nicht auf die Bühne." Indeß müssen wir den Sinn desselben auch wieder auf gewisse Grenzen beschränken. Man führt mit gewisser Berechtigung den Grund vor, daß man dem Wirken eines Menschen nicht dadurch vorgreifen soll, daß man Jemand als Kind schon in eine Berufs-Zwangs-Jacke steckt und ihn so eine Bahn betreten läßt, auf die ihn vielleicht seine eigene Ueberzeugung, sein innerer Wunsch niemals geführt haben würde. Aus allgemeiner Erfahrung weiß man nur zu gut, welche traurigen Konsequenzen derartige Schritte im Leben schon nach sich gezogen haben und daher erblickt man in dieser Erfahrung ohne Weiteres eine Lebensregel, die aber, wie jede andere Regel, nicht ohne Ausnahmen ist. Das Sprichwort: „Oft liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel ist ebenso wahr als es alt ist und läßt sich bei vielen Menschen schon aus ihrer Kindheit mit Bestimmtheit auf die Berufssphäre schließen, in der sie dereinst ganz und voll aufgehen werden. Wie viel mehr und sicherer dies bei Kindern, deren Eltern und Groß-Eltern stets in einem und demselben Beruf groß geworden sind. Es ist der Beruf ihr Familien-Erbtheil. In wie viele Generationen zurück man bei einigen Bühnen-Künstlern dem Hang zum Komödie-Spielen nachspüren kann, ist gewiß manchem unserer Leser bekannt und leicht erklärlich wird es, wie solche Leute es als selbstverständlich ansehen, daß ihre Kinder in die Wege ihrer Vor-Eltern einlenken. So zum großen Theil bei dem Kinder-Ensemble der Frau Direktor König. Die Kinder fühlen, so weit sie bis heute schon im Stande sind, sich ein klares Urtheil zu bilden, sich in ihrer Komödianten-Luft wohl und sehnen sich nach keiner besseren. Frau Direktor König's Gesellschaft ist gewissermaßen eine Theater-Schule, deren Zöglinge sich aus Kindern rekrutiren. Man wird wissen, mit welcher Vorliebe z. B. Musiklehrer gerade ganz junge Schüler zum Unterricht nehmen und wir entsinnen uns hierbei eines Ausspruchs eines nicht unbedeutenden Kritikers und Musiklehrers, der dahin ging: „Ich nehme zum Unterricht die Kinder am liebsten aus den Windeln." Sicher liegt hier das Prinzip zu Grunde: „Wer ein guter Haken werden will, krümme sich bei Zeiten." Die Kinder der Frau König'schen Gesellschaft werden eben dereinst alle Schauspieler und daß sie die große öffentliche Bühne nicht mehr als Stümper betreten, dafür sorgt schon das praktische Vorstudium in dem Kinder-Ensemble.

Leichter drängt sich die Frage in den Vordergrund: „Betreten diese gezogenen Künstler aber auch die Bretter mit jener allgemeinen Bildung, die jeder Mensch besitzen soll?" Hier können wir mit „Ja" antworten, denn die Kinder der Frau König'schen Gesellschaft werden täglich durch einen Hauslehrer in allen nennenswerthen Fächern unterrichtet, so daß sie, einmal aus den Kinderschuhen tretend, auch auf anderen Gebieten als dem der Kunst heimisch sind. —

Wenden wir uns hiernach zu der ersten Vorstellung des Märchen-Ensemble, so können wir unsern Lesern das vor einigen Tagen hier bereits gespendete Lob nur nochmals wiederholen. Die Leistungen der kleinen Künstler sind allerliebst und ergötzen die Großen ebenso sehr als sie die Kleinen wahrhaft enthusiasmiren. Sieht man die kleinen Trabanten, — das jüngste Mädchen, die kleine sechsjährige König trollt mit derselben Leichtigkeit auf der Bühne umher als die älteste Theilnehmerin, Fräulein Marie König, die bereits in wenigen Wochen an ein größeres Theater als Mitglied eintritt — so erstaunt man über die Ungenirtheit und die Lebendigkeit, mit der sie ihre Aufgaben lösen. Ein großes Talent steckt besonders in der neunjährigen Peppi König, die im „Gestiefelten Kater" den „Hinze" allerliebst spielte und ihren Part in Ausdruck und Geberde so vorzüglich zur Geltung brachte, daß man bei fortschreitender Entwickelung von ihr später vielleicht als von einer großen Künstlerin wird sprechen können. Doch dabei sei nicht vergessen, daß auch alle Uebrigen ihre Sache gut gemacht haben. Wir können unseren Lesern nur warm empfehlen, ihre Kinder (zwei gehen auf ein Billet) zu diesen hübschen und unterhaltenden Märchen-Vorstellungen zu führen, sie selbst werden sich dabei amüsiren. Wie viel Vergnügen bereitet schon das herzhafte, glockenhelle Lachen des Auditoriums der Kleinen und das ungezierte laute Plaudern und Bravo-Klatschen der Neugierigen und leicht zu Befriedigenden. Die von der Kapelle des Herrn Jancovius ausgeführte Musik begleitet theils die Lieder-Weisen zu den Stücken, theils liefert sie durch den Vortrag von Konzert-Stücken angenehme Abwechselung. Das gut besuchte Haus dankte den kleinen Künstlern durch vielfachen Applaus.

—s—

Vermischtes.

— Eine Bitte um allergnädigste Hinrichtung verdient gewiß unter Kuriosa aufgenommen zu werden. Der „Pester Lloyd" meldet nämlich: „Ein nach Sakard zuständiger Infanterist wandte sich in einem Gesuche an den Kaiser mit der Bitte, der Monarch möge ihn, da er seine Zeit abgedient und nicht zu arbeiten im Stande sei, ihn, den in Bosnien nie eine Kugel traf, während seine Kameraden dezimirt wurden, im Hofe der Großwardeiner Festung allergnädigst hinrichten lassen."

— (Die Marotte einer Millionärin.) In den letzten Tagen ist in Rom das Testament der Gräfin Angela's d'Anvers eröffnet worden. Dieselbe hatte im vorigen Jahre freiwillig den Hungertod gewählt und dieses seltsame Ende einer Frau, welche ein prachtvolles Appartement in der Strada Campo Marzia in Rom bewohnte und für eine Millionärin galt, gab damals Anlaß zu den verschiedensten Gerüchten. Im Testament ist von ihr nun ihr ganzes Vermögen, bestehend in zwei Millionen Francs, dem Spital Santo Spirito in Rom und dem Civilspital in Rouen, jedem zur Hälfte vermacht worden. Die Gräfin hat eine Tochter, welche seit 2 Jahren getrennt von ihr lebt und sich in ein Kloster in der Nähe von Paris zurückgezogen hat.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 9. Mai. Die „Kölnische Zeitung" läßt sich aus Saarbrücken vom heutigen Tage melden, der Staatsanwalt habe die Appellation gegen das Erkenntniß in dem Marpinger Wunderprozeß zurückgezogen.

Wien, 9. Mai. Von guter Seite verlautet, die russischen Militärgerichte in Ostrumelien beginnen ihre Funktionen einzustellen; die Trainparks und sämmtliche Magazine sind in der Auflösung begriffen, und hat ihre Heimsendung begonnen. Die „Neue Wiener Presse" meldet aus Konstantinopel: General Obrutschew versprach, daß das Waffentragen künftig lediglich nur den Milizleuten gestattet sein soll. Rußland wird für den türkischen Verzicht auf die Besetzung der Balkanpässe einen Nachlaß von der Kriegsentschädigung gewähren.

Petersburg, 9. Mai. Der Großfürst-Thronfolger hat sich bereit erklärt, Pathenstelle bei dem neugeborenen Sohne des Fürsten von Montenegro zu übernehmen; der Oberst Graf Scheremetjeff ist beauftragt worden, als Stellvertreter des Großfürsten zur Taufe nach Cettinje zu gehen.

Athen, 9. Mai. Unterrichteterseits wird versichert, die Regierung hege den Wunsch, daß die Verhandlungen über die griechische Grenzfrage nicht in Konstantinopel, sondern in einer anderen europäischen Hauptstadt, etwa in Paris, geführt würden.

London, 9. Mai. Die „Times" erfährt, der englische Delegirte Drummond Wolff werde nach der Installirung Aleko Paschas zum Generalgouverneur von Ostrumelien nach England zurückkehren.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird Aleko Pascha in etwa zehn Tagen in Philippopel erwartet.

Preußische Fonds.

Berlin, 8. Mai.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	105,00 bz
Staats-Anleihe	4	98,15 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	93,75 bz
Kölner Stadt-Oblig.	4½	105 9 bz
do. do.	3½	92 75 G
Berliner	4½	102,60 bz
do.	4	106,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	90,00 G
do. neue	3½	88 50 G
Pommersche	3½	88,50 bz
do.	4	98,40 bz
do	4½	103 [illegible] G
Posensche neue	4	97 90 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	88 20 bz
do. do.	4	97,80 bz G
do. do.	4½	102,80 bz G
do. do. 2. S.	5	— —
Kur- und Neumärk.	4	98,10 bz
Pommersche	4	98,00 G
Posensche	4	98 00 bz G
Preußische	4	96,60 bz G
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	105 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,30 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	154,25 bz G
Heß. Prämi.-Sch. à 40 Rt.	—	268,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	130 00 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	170 00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	130,00 bz G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	85,75 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127 60 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	114,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	100 80 bz G
Hmb. Präm.-Anl. 1866	3	175,90 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,50 bz
Meininger Loose	—	22,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	113 [illegible] bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	[illegible]8 50 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	103,50 bz G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	101,60 bz G
Italienische 10-Thlr.-Loose	—	42,80 B
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	100 80 B
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	57,75 bz
do. Gold-Rente	4	68 60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	57,90 bz G
do. 1854-Loose	4	111 25 G
do. 1858-Loose	—	322 50 bz G
do. 1860-Loose	5	120 25 bz
do. 1864-Loose	—	292,[illegible] bz B
Russ. Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	76,00 bz G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	84 10 G
do. v. 1872	5	83,75
do. v. 1872	5	85,75
do. v. 1873	5	—,—
do. v. 1875	4½	— —
do. v. 1877	5	85,50 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	146 90 bz
do. do. 1866	5	144,[illegible] bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	[illegible]8 50 bz B
do. 6. Anl. Stieglitz	5	79 60 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	121 50 bz
Bergisch-Märkisch	3⅛	4	88 00 bz
Berlin-Anhalt	6	4	91,75 bz
Berlin-Dresden	0	4	12,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	17 25 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	178 00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	90 25 bz G
Berlin-Stettin	7 3/20	4	102 00 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	75,50 bz
Cöln-Minden	6½	4	120 [illegible]0 bz
do. Lit. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	14,70 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	15 [illegible]0 bz
Märkisch-Posen	0	4	22 40 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	129,90 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	98,75 bz
Oberschl. Lit. A. C. D.	8½	3½	146 50 bz
do. Lit. B.	8½	3½	133,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	52,10 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6⅔	4	111,85 bz G
Rheinische	7⅓	4	113,90 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. . St. gar.	4	4	96,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	10.00 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102 30 bz
Thüringer	9⅕	4	130 10 bz G
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	96 60 bz
do. Lit. C.	4½	4½	103,00 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	23 40 bz
Werrabahn	½	4	54,[illegible] bz B
Brest-Grajewo	0	4	46 75 G
Brest-Kiew Int.	0	4	70,20 B
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	24.50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	60 80 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	102,25 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		—,—
Kaschau-Oderberg	4	5	40,90 bz G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsb.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			— —
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅖	4	463 00
do. Nordwestbahn	5	5	215 50 bz G
do. do. Lit. B.	0	4	102 [illegible]0 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	5[illegible] bz B
Rumänische	0	4	30 75 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	125 00 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	119,00 bz
Warschau-Wien	8⅔	4	139 00 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	26 00 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	44 [illegible]0 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	42,50 bz G
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	33.50 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	94 60 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	87.00 bz G
do. do. C.	5	5	109,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	94 25 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	123,75 bz
Ruman. Staats-Pr	8	8	86.00 bz G
Saalbahn	—	—	25 50 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	85 0[illegible] bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	88,00 G
do. Lit. B.	3½	88,50 B
do. do Lit. C.	3½	8[illegible],40 bz B
Berlin-Anhalter	4	—,—
do.	4½	102 75 bz G
Berlin-Görlitzer	5	10[illegible] 70 B
Berlin-Hamburger	4	97,1[illegible] G
Berl.-Magdb. Lit. A. neue		97,00 B
do. Lit. D. neue	4½	101,90 bz G
do Lit. E.	4½	101 90 bz G
Berlin-Stettiner 3. E.	4	97 00 G
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 25 G
do. 7. Ser.	4½	101.80 G
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	100,30 bz
do. Lit. K.	4½	10[illegible],80 bz
Köln-Mindener 2. Em.	5	— —
do. 4. Em.	4½	10[illegible] 90 bz G
Halle-Sorau-Gubener	4½	103,[illegible]0 G
Magd. Halberstädter	4½	101,80 G
do. Leipzig	4½	102,40 bz
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102-30 G
do. Em. v. 1874.	4½	102 60 bz G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. v. 2. Em.	3½	101 65 bz
do. do. 3. Em.	4½	101,60 bz
Ostpreußische Südbahn	5	101 10 G
Rechte Oderufer	4½	103,25 G
Rhein. v. Em. 69, 71 u. 73.	5	104,60 bz G
do. do. von 1874.	5	104,85 bz G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	105,50 B
Thüringer 4. Ser.	4½	102 50 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	88 90 bz G
Gotthard 1. u. 2. Ser.	5	85 25 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	65 25 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	94,30 bz
Oest. Franz.-Stsb., alte, g	3	358,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	346,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	340 40 bz
do. neue	5	102,40 bz G
do. do. 2. Em.	5	102,40 bz G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	74 60 bz
do. von 1872	5	69 50 bz G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	68,20 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	262 50 bz G
do. do. neue	3	252 25 bz B
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	80 75 bz
Charkow-Asow gar.	5	8[illegible] 00 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	81,05
Jelez-Orel gar.	5	86,60 G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	90 25 bz G
do. Oblig.	5	74 25 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,00 bz
R. Char.-Asow (Oblig.)	5	78 60 bz
Kursk-Kiew gar.	5	94 3 G
do. kleine	5	94,30 G
Mosco Rjäsan gar.	5	10[illegible],75 G
Mosco-Smolensk gar.	5	87 60 bz G
Orel-Griasy gar.	5	78 50 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,9 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,75 bz B
Rybinsk-Bologoye	5	73,[illegible]0 G
do. 2. Em.	5	73,75 bz G
Schuja-Iwanowa gar.	5	88,25
Warschau-Terespoler gar.	5	90 50
Warschau-Wien 3. Em.	5	87 0[illegible]

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	102,60 bz G
do. do. do.	4½	97 40 bz G
Kbb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	102,25 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	108,90 bz B
do. do. rückz. a. 110	5	110,60 bz G
do. do. do. 72 u. 74	4½	103,10 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	102,80 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	99,75 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	—,—
Kruppsche Part.-Obligat	5	110 10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	95,50 bz G
do. do. Pfdbr.	5	94,90 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	101,50 bz G
do. do.	4½	100,00 G
Meining. Hyp.-Pfandbr	5	10[illegible],25 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	99 25 bz G
do. 2. 4. (rz. 100)	5	92,50 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	98 80 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	87,0 G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	99,00 bz G
do. do. do.	5	103,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	99,00 bz G
do. (rz. 110)	4½	95 75 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	80 50 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	159,90 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	85 75 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	139 0 bz G
Bresl. Diskontobank	4	4	76 25 bz G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	107 40 B
Darmstädter Bank	6	4	130 25 bz G
d. Zettelbank	5½	4	108,25 bz G
Deutsche Bank	6	4	116,25 bz G
do. Unionsbank	0	4	— —
Disconto Commandi	4	4	110,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	95,[illegible]0 B
Hypothekenbank Hübner	12⅘	4	92,30 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,10 bz G
Magdeb. Privatbank	6	4	113 00 bz G
Meininger Creditbank	2	4	85,00 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	9[illegible],30 bz G
Norddeutsche Bank	8	4	145 25 G
Oesterr. Creditanstalt	1⅕	4	453 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	90,00 bz G
Posener Provinzialbank	6½	4	104,10 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	78 [illegible]0 bz
do. Centralboden	9½	4	132 00 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅗	4	118 0[illegible] bz G
Reichsbank	6⅞	4	155,00 bz G
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	81,90 G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	82,00 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	9[illegible],0[illegible] bz G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	— —
Weimarische Bank	0	4	37 5[illegible] bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr	—	6	33 0
Deutsche Baugesellschaft	—	4	60 25 bz G
Unter den Linden	—	4	12 90 bz G
Odend	—	—	8,[illegible]0 G
Bazar	8	4	105,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	7 [illegible]0 B
Brauerei [illegible]	½	4	43 00 bz B
Brauerei Böhmisches	9	4	105,80 B
Brauerei Bock	11½	8	[illegible] bz
Brauerei Landre	10	4	10[illegible],50 bz G
Brauerei Patzenhofer	7½	4	110 00 bz G
Brauerei Tivol	7	4	59 00 bz
Brebower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	136,[illegible] G
Egestorff-Salinen	3½	4	79,[illegible]0 G
Immobilien	5⅔	4	71 00 G
Kramsta	6½	4	[illegible]1 60 bz
Masch.-Fabrik Egells	—	4	30 40
do. Freund	—	4	8,50 B
do. Hartmann	4	4	61 9[illegible] G
Masch.-F. Schwarzkopff	8	4	73.00 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	16,90
Nähm.-F. Frister-Roßm.	2	4	43 [illegible]0 bz
do. Löwe u. Co.	10	4	63,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	106 75 bz B
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	142 00 bz B
do. Große	6½	4	138 60 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	16,00 bz B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	111.50 bz G
Passage	[illegible]	4	13,25 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. Lit. A	—	4	89,50 bz G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	84 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	35,60 bz G
Dortmunder Union	—	4	12.00 bz B
Duxer Kohlenw.	—	4	17,7[illegible] bz G
Gelsenkirchner	—	4	105,[illegible]0 bz B
Harpener Bergbau	—	4	75,00 bz
Königs- und Laura-Hütte	—	4	82,50 bz
Lauchhammer	—	4	— —
Louise Tiefbau	—	4	44 25 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	80,0 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	12 75 bz B
do. do. St.-P.	—	4	63,30 bz

Bank-Discounts in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6½
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich [illegible] 4½ pCt.

Wechsel-Cours vom 8.

Amsterdam kurz	3½	168,75 bz
do. 2 Monat		168.75 bz
London 3 Monat	2	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81 25 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,15 bz
do. do. 2 Monat		80 75 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	194,25 bz
do. 3 Monat		193.70 bz
Warschau 8 Tage	6	194 40 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173 30 bz
do. do 2 Monat		172.10 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	— —
Sovereigns	— —
20 Francs-Stück	—,—
Dollars	4 21 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81.[illegible]5 bz
Oesterr. Banknoten	173,40 bz
Russische Note 100 R.	194 90 bz

	Dividende pro 1877	
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch. Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	—
Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		5
do. Schauspb.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

70)

(Schluß.)

„Welchen Muth?“ fragte der Freiherr.

„Nun, wegen der gnädigen Frau. Der Oberforstmeister wissen, daß die Gnädige gestern Nacht hat verreisen wollen.“

Ein schallender Axtschlag war die Antwort.

„Nun, Weibsleute, — es ging ihr nicht schnell genug, der Postpeter hat den alten Weg nehmen müssen, o Herr, das hat er unter vielen Schmerzen gestanden, denn ein Bein zweimal gebrochen zu haben, das ist kein Spaß.“

„Weiter!“ sagte der Freiherr mit dumpfer Stimme.

„Ja,“ wimmerte Luttermann, „wenn der Herr Oberforstmeister mir die Botschaft nicht nachtragen. Sehen Sie, der Postpeter fährt auf dem alten Wege nach der Seelbrücke, die Gnädige wollt's, das beschwört er mit hundert Eiden, und ich glaube es schon bei einem, denn ich kenne die Weiber . . . Wie er auf die Brücke kommt, nach der Mitte, da gibt's 'nen Ruck, 'nen Krach und dann hört er nichts mehr. Als er seine menschliche Besinnung wieder erhält, da liegt er unter einem Brückenbalken am Ufer, so weit hat's ihn geschleudert, er kann sich nur halb aufrichten und sieht und hört nichts, und schreit und wimmert, bis ihn endlich die Bergleute vom Marienstollen hören. Wie die zu Hülfe kommen und der Sturm nachläßt . . .“

Er blickte mit ängstlichem Staunen auf den unbeweglichen und hoch aufgerichteten Freiherrn.

„Weiter!“ befahl derselbe kurz.

„Ja, die Pferde waren ersoffen, aber der Wagen stand kerzengerade mitten im Wasser, — das spülte immer so hübsch drum 'rum und hob und senkte ihn, und wie sie ihn aufmachten, da saß die Gnädige ganz sanft in die Ecke gelehnt . . . das Wasser hatte ihr gar nichts gethan.“ — —

Es war eine beängstigende Pause, die der kleine Erzähler machte, er wartete augenscheinlich auf eine Frage von dem Freiherrn. Als dieselbe nicht erfolgte, setzte er halblaut hinzu:

„Das Wasser hatte ihr nur gerade bis an die Kniee können, aber — die Angst und der Schreck, sagte der Doktor Poll, den sie gleich geholt hatten, der hat die Schuld an dem Herzschlag gehabt.“

„Todt, todt!“ rief Herr von Wirning so laut, als wolle er damit das Echo des Waldes wecken.

„Wir sind ja Alle sterbliche Menschen, Herr Oberforstmeister,“ tröstete Luttermann, „sie haben noch viel versucht und sie nach Aresberg gebracht, aber der Tod war gleich eingetreten, meinte der Doktor!“

„Todt!“ wiederholte Herr von Wirning; noch einmal führte er einen Schlag aus, der letzte Stumpf der alten Eiche fiel ab, dann schleuderte er die Axt weithin in das Gebüsch.

„Der Herr, — na, Oberförster muß man ja nun sagen, ist auch gleich benachrichtigt, und noch vor Aresberg ist der Herr Fürst in Extrapost dazugekommen, als man die gnädige Frau im Schritt nach dem Ort gefahren hat. Der hat sich sehr entsetzt, hat sie lang angesehen und ist dann weitergereist.“

„Grabt die Wurzeln da aus bis auf den Grund!“ gebot der Freiherr, dann wandte er sich ab und ging langsam, aber ungebeugt dem Hause zu.

Neben dem Obelisken blieb er stehen und blickte auf das Wirning'sche Wappen.

„Nun hat der alte Name doch keinen Flecken,“ murmelte er, neigte das Haupt auf die Brust und schritt hinein.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Das Hartensteiner Thal erglänzte in vollem Winterschmuck; eine dicke weiße Decke lag auf der Fahrstraße und die grünen Tannenarme wie die der entblätterten Buchen waren schwer mit Schnee beladen. Hoch am wolkenlosen Himmel stand die Sonne und lächelte freundlich durch die klare Winterluft und ließ Millionen von blitzenden Diamanten schimmern und flimmern auf den Bäumen und dem Erdboden.

Von dem runden Thurm des Hartensteins wehte eine mächtige Flagge und am Felsenthor der Burg hatten sich zahlreiche Gruppen, Männer, Weiber und Kinder, im Sonntagsschmuck versammelt. Nicht wie damals am Eingang zur kleinen Kapelle, lag es wie ein dumpfer Bann über der Menge, der sich erst allmälig löste, heute herrschte die echteste Fröhlichkeit unter den versammelten Dorfbewohnern. Waren sie ja doch auch gekommen, um die junge Gemahlin zu begrüßen, welche der jetzige Besitzer des Hartensteins heimführte.

Wie damals einen Trauergesang, hatte der Lehrer jetzt ein fröhliches Lied mit seiner Schuljugend einstudirt, und die Dorfkapelle hielt ihre Instrumente bereit, um den heitersten Tanz anzustimmen. Bunte Blumen dem Paare darzubringen, erlaubte die Jahreszeit nicht, daher hatte man allerlei grüne Kränze gewunden aus Epheu und Tannenreis und war nicht minder stolz darauf.

Die Weiber debattirten über die „neue Frau“, von der man so gar nichts wußte, wie sie wohl sein würde, gewiß eine Städtische, und „das hat einen Haken,“ meinte die alte kluge Dore, welche noch ebenso anhaltend schwatzen konnte wie damals, als sie sich zum Begräbniß versammelt hatten, „so Eine achtet die Landleute wie nichts, das wollte ich nicht gewünscht haben!“

Die Männer sprachen davon, daß es doch auch besser sei, „der Herr“ bliebe auf dem Schloß und sähe selber nach dem Rechten, als daß er so viel draußen in der Welt herumreise, und so gab hüben und drüben ein Wort das andere, bis der Keckste unter den Jungen, der Schmiedkonrad, mit einem brüllendem Hurrah: „Se komet, se komet!“ zurückgelaufen kam. Und nun kam in das bunte Bild erst rechte Bewegung. Die Mädchen entfalteten die langen grünen Gewinde und spannten sie über den Weg, um damit den Herrschaftsschlitten aufzuhalten und dem Lehrer und den Musikanten Gelegenheit zu geben, ihre Künste zu entfalten. Die Weiber zupften an den Schürzen und stellten sich in möglichster Breite auf, und die Männer hielten die Hände frei, um gleich nach den Pelzmützen zu greifen. Ein brausendes Hurrah grüßte den mit fröhlichem Geläute heranklingelnden Schlitten, alle Hälse reckten sich; jetzt hielt er vor der leichten Schranke aus grünem Tannenreis, und nun klang ein Hurrah durch den sonnigen Wintermorgen, weit fröhlicher und herzlicher als das erste, weil es sich unwillkürlich den Kehlen entrang; dort aus den Pelzdecken des Schlittens schaute sie ja von der Seite des stattlichen Grafen ein liebes, bekanntes Gesicht an, — so unerwartet — und nun doppelt freudig begrüßt. Und auf's Innerste durchwärmt von dem herzlichen Empfang, sprang die junge Frau auf und streckte rechts und links die Hand hin, wo sie ein bekanntes Gesicht unter Jung und Alt sah, und endlich hatte der Lehrer Mühe genug, seine Dorfkinder wieder zu sammeln, damit sie jetzt nach der Melodie des Königsliedes seine passenden Verse sangen, und kaum waren die verklungen, so fielen die sechs Musikanten ein, und es währte geraume Zeit, bis all' die vorbereitete Feierlichkeit zu Ende war und der Schlitten jenseits des natürlichen Thores verschwinden konnte.

Hand in Hand saß das junge Paar, seltsam bewegt, neben einander; Walter's Blick ruhte in tiefer Rührung auf Hertha's lieblichem Gesicht, — wie beglückte es ihn, sie so zurückführen zu dürfen in ihr väterliches Haus.

An der Zugbrücke hielt der Schlitten, dort stand die Schloßdienerschaft; an der Spitze der alte Dietrich, nicht mehr in Amt und Würden, aber doch als der Aelteste an dem Ehrenplatz.

Sein treues Gesicht erglänzte in heller Freude, er allein hatte gewußt, wen er in der jungen Gräfin zu begrüßen haben würde; die Thräne, welche in seinen ehrlichen blauen Augen erglänzte, überwältigte Hertha, sie streckte ihm beide Hände hin und barg dann das Haupt an Erbach's Brust.

Am Arme des Gatten schritt sie über die Brücke und unter dem ersten Mauerbogen durch. Die ganze Gallerie des Schloßhofs trug festlichen Schmuck: bunte Flaggen, Teppiche, Kranzgewinde. Jetzt hatten sie den Eingang zur Steintreppe erreicht, da fühlte sich Hertha plötzlich von zwei kräftigen Armen erhoben.

„Ich trage Dich hinauf, — wie ich Dich durch's Leben tragen werde,“ flüsterte ihr Gatte, und diesmal wehrte sie ihm nicht wie dort am Mühlensteg. Erst vor der Halle ließ Erbach seine holde Bürde frei, die Thür derselben öffnete sich — und Elfriede und ihr Gemahl standen auf derselben und boten nach guter alter deutscher Sitte dem jungen Ehepaar Brod und Salz.

Viel Worte fanden sie Alle nicht, es war ein gegenseitiges stummes Grüßen und Beglückwünschen, das endlich von dem alten Freiherrn von Wirning unterbrochen wurde, der hinter einer der waffentragenden Rittergestalten hervortrat.

„So, kleine Frau, nun geben Sie auch mir die Hand, — mir altem Eindringling, he? Aber Sie müssen schon Gnade für Recht ergehen lassen und mich mit in den Kauf nehmen. Wie? Das ist eine seltsame Hochzeitsreise, auf der man einen bärbeißigen Knaben, wie mich, mitschleppt, aber die Kinder wollten's einmal nicht anders, und haben mich seit dem Doppelhochzeitstage, an welchem ihr in den Süden geflogen seid, nicht eine Viertelstunde wie unnütze Bagage behandelt, so daß ich mir fast einbilden könnte, ich gehöre nothwendig als Dritter mit zu ihrem Glücke.“

„Als ob darüber eine Frage aufgeworfen werden müßte!“ sagte Elfriede und schloß ihm mit einem Kuß den Mund.

Hertha ging mit raschen Schritten nach dem Balkon und trat hinaus. Wie unglücklich und verlassen war sie gewesen, als sie zum letzten Male hier gestanden. Jetzt schaute sie strahlenden Blicks auf die im Winterschmuck glänzende Landschaft und lächelte. Sie mußte beide Hände auf das im Uebermaß seliger Zufriedenheit schlagende Herz drücken, und dann flüsterte sie leise:

„Ich war so thöricht, ich suchte, suchte Freiheit und Frieden, — und wußte nicht, daß sie mir so nah', in der eigenen Brust wohnten und daß sie nur Eins zu wecken vermochte . .“

„Die Liebe,“ sagte Walter's sonore Stimme hinter ihr. Sie nickte und er zog sie an sein Herz.

„Wenn es nur kurze Stunden und Minuten sind, in denen der Mensch glücklich sein darf,“ setzte die junge Frau mit strahlenden Augen hinzu, — „gleichviel, — es ist doch werth, die eine Minute gelebt zu haben, die eine, in welcher man aus vollem Herzen sagen konnte: ‚Ich bin glücklich‘!“

Börsen-Berichte.

Stettin, 9 Mai. Wetter bewölkt. Temp. Mitt. + 10° R. Barom. 28,2. Wind SO.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 177 188, weiß. 177 88 per Frühjahr 189 bez, per Mai-Juni 188,5 bez, per Juni-Juli 190 bez., per Juli-August 191,5 bez, per September-Oktober 194—193 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl 120 25, russ. 116—119, per Frühjahr 117,5—118,5—118 bez, per Mai-Juni do., per Juni-Juli 119,5—119 bez., per Juli-August 120,5 bez., per September-Oktober 124,5—124 bez.

Hafer unver., per 1000 Klgr. loko 110 120.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 60 Bf., per Mai 58 bez., per September-Oktober 58,5 Bf.

Spiritus per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,7 bez., m. Faß 51,6 bez., per Frühjahr 52 bez. u. Bf., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 52,6—52,8 bez., 52,4 Bf. u. Gd., per Juli-August 53,3 Bf. u. Gd., per August-September 54—54,2—53,7 bez., 53,9 Bf. u. Gd.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 7 Uhr hält
Herr Prediger Katter.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 8 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Stettin, den 6. Mai 1879.

Bekanntmachung,

das Abraupen der Bäume betreffend.

Unter Bezugnahme der Verordnung der Königlichen Regierung vom 15. Februar 1853 (Amtsblatt de 1853 Seite 53) wird der Termin, bis wohin das Abraupen der Bäume in diesem Jahre erfolgen muß, auf den **25. Mai cr.** festgesetzt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: F. Rückert 1000, Th Walter 50, Gablonsky 60, Lehrer Riehn, Pustamin, 90, A. Graunke, Schivelbein, 60, Hugo Selle, Stargard, 235, Kanzlist Ernst Hübner, Schivelbein, 2160 Anna Hilbert, Wollin, 120, Robert Moritz, Buchenhain, 580, Meta Bodien, Grimmen in Neu-Vorpommern, 875, C. Haese, Berkenow bei Schivelbein, 60, Mühlenbescheider A. Lucht, Regenwalde, 630, Paul Kohnke, Grabow, 50, Kaufmann Röster, Pölitz, 100, Marie von der Kronprinzenstraße 80, D. Sasse 200, Paul Herrmann 730, Martha und Wilhelm 50, Paul Grimmitz, Swinemünde, 150, Expedition der „Pommerschen Zeitung" 700, Volksanwalt H Hoge, Grabow, 115, R. Falck 120 Fräul. Anna Müller, Wollin, 120, Club „Blaue Schleife", 2. Lieferung 340, Emma Jagielski 450, Ida Dehn u. C Rambadt, Tantow, 50, W. Reichelt, Schloß Plathe, 2. Rate, 430, Frau Gensdarm Habeck, Gr. Stepenitz, 100, Förster a. D. Daecke 100, Paul Struckmann, Neuhof bei Treptow a. R., 1650, Kaufm. F. Schaute, Regenthin, 240, Bezirksfeldwebel Pieper, Bärwalde, 225, Minna Nietardt, Polzin, 60, Franz Behrens 200, Max und Otto Mentzel 70, Bapierherr Dettmann 2 40, Cigarrenfabrik. C Hamann, Jastrow, 320, Seminarist Stenke, Bütow, 400, O. Lange, Wartin bei Kasekow, 130, Frau K. in Plathe 150, Abraham Meyer, Bärwalde, 175. In Summa 183,720 Stück

Weitere Sendungen nimmt **bis zum 15. Mai** entgegen die Exped. des „Stettiner Tageblatts", Mönchenstraße 21.

NB. Wir bitten, die Sendungen zu frankiren.

Stettin, den 6. Mai 1879.

Zur gefälligen Beachtung!

Durch die sich immer mehr steigernden Ansprüche, welche an die Armenpflege-Vereine hiesiger Stadt gemacht werden, verbunden mit der Schwierigkeit der nothwendigen Recherchen, war schon vor Jahren der Wunsch rege geworden, ein Mittel der Vereinigung, sowohl aller Vereine unter sich, als auch mit der Armen-Direktion zu schaffen, um jederzeit feststellen zu können, ob und welche Unterstützung die sich meldenden Armen von Ersteren und von Letzterer bezögen.

Diesem Wunsche ist jetzt insofern entsprochen, als der unterzeichnete Central-Ausschuß sämmtlicher Armenpflege-Vereine unserer Stadt die Unterstützungslisten der Vereine in einem Hauptbuche zusammengestellt hat und liegt dies Hauptbuch täglich, mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs **von 11 bis 12 Uhr Vormittags** im Bureauzimmer des Herrn Stadtrath **Schmidt** im neuen Rathhause zur Einsicht der Vereinsmitglieder und sonstigen sich für die Armenpflege interessirenden Personen auf, und bitten wir namentlich diejenigen Wohlthäter unserer Armen, welche direkt, ohne Vermittelung der Vereine ihre Unterstützungen austheilen, sich aus diesem Buche über die betreffenden Persönlichkeiten informiren und uns ihrerseits ihre Erfahrungen mittheilen zu wollen.

Der Central-Ausschuß sämmtlicher hiesiger Armenpflege-Vereine.

Frau Bürgermeister **E. Sternberg.**
Frau **A. von Dewitz.**
Schwester **Marie.**
Luckow, Prediger an St. Gertrud.
Schultz, Gefängnißprediger.
W. Schmidt, Stadtrath

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Bei der am 22. Februar cr. in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 17. December pr. stattgefundenen öffentlichen Ausloosung unserer am 1. Juli d. Js. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen I. Emission sind folgende Nummern:

136, 272, 388, 512, 531, 578, 618, 709, 715, 778, 921, 991, 1112, 1139, 1161, 1184, 1227, 1246, 1284, 1305, 1310, 1323, 1385, 1488, 1533, 1535, 1564, 1609, 1756, 1971, 2010, 2013, 2036, 2045, 2104, 2138, 2146, 2196, 2249, 2330, 2335, 2342, 2355, 2388, 2402, 2461, 2494, 2537, 2604, 2606, 2851, 2879, 2921, 2927, 2982, 2995, 3013, 3033, 3191, 3273, 3351, 3447, 3450, 3488, 3535, 3649, 3658, 3659, 3669, 3732, 3747, 3830, 3837, 3969, 3974

gezogen worden.

Wir ersuchen die Inhaber dieser Obligationen, den Capitalsbetrag derselben mit je 600 Mk. in der Zeit vom 1. bis 31 Juli d. J. gegen Einlieferung der Obligationen nebst Coupons bei unserer Hauptkasse zu erheben, wobei wir bemerken, daß nach § 4 des Privilegiums vom 25. Juni 1848 die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen mit dem 1. Juli d. Js aufhört.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß von den bereits früher ausgeloosten Obligationen die Nummer 2397 noch nicht zur Einlösung präsentirt ist.

Stettin, den 6. März 1879.

Directorium.

Stettiner Mecklenburger Casseler — **Pferdeloose** à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark, sind zu haben in der vom **Glück begünstigsten** Collecte von **M. Lichtenstein,** Bankgeschäft, gr. Domstr. 18

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in **110.** Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"*)**, allen Kranken auf's **Wärmste** zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte,** leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Es gebe daher kein Kranker, sollte sein Zustand auch hoffnungslos erscheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf. Um einen Jeden zu überzeugen, versendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, auf Wunsch einen 106 Seiten starken Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage! — Auszug gratis!

Preis 1 Mark, vorräthig in **Fr. Nagel** und **Otto Spaethen's** Buchhandl., welche dasselbe für 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken überallhin franco versendet

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen Paradeplatz 47 hierselbst verschiedene leere Gebinde und 1 Parthie Brennholz versteigert werden.

Stettin, den 9. Mai 1879.

Kölpin, Sekretair.

Ein gangbares **Materialwaarengeschäft** ist verzugshalber sofort zu verkaufen.

Adr. unter **G. M. 12** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Sonnabend, Sonntag, Montag.

Während der Ausstellung: Grosses Militair-Concert.

7. große Stettiner Pferde-Verloosung,

in Verbindung mit der **am 10. bis 12. Mai** stattfindenden, mit Staats-Prämien bedachten

1. großen Provinzial-Thierschau.

Hauptgewinne: **7** complette Equipagen



Hauptgewinne: **85** hochedle Reit- u. Wagen-Pferde

und Maschinen-Ausstellung.

Loose a 3 Mark (11 für 30 Mark) sind bis auf Weiteres vorräthig im General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin,

Bankgeschäft, Schulzenstraße 32.

Da die Loose wie in früheren Jahren bald vergriffen sein werden, so dürfte sich ein schleuniger Ankauf empfehlen.

Eintrittspreise: Sonnabend 75 Pf., Sonntag u. Montag 50 Pf. Passepartouts für alle 3 Tage Mk. 3.

Auf dem Exercierplatze neben Fort Preussen.

Die Billets sind vorher zu haben Schulzenstraße 32.

Stettiner Pferdeloose bei **G. A. Kaselow** Stettin, Mittwochstr. 11/12.
Ältestes Lotteriegeschäft (err. 1847). Das **Comtoir ist zu jeder Tageszeit geöffnet.**

Stettiner Pferde-Lotterie.



Hauptgewinne:

1 complette, elegante **Equipage** mit **4 Pferden,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **2 Pferden,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **2 Pferden,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **1 Pferd,** 1 complette, elegante **Equipage** mit **2 Ponnys,** im Gesammtwerthe von **Mark 22,500.**

3 Paar elegante **Wagenpferde** im Gesammtwerthe von **Mark 8000,** 66 elegante **Reit- und Wagenpferde** im Gesammtwerthe von **Mark 60000.** 6 Paar elegante Geschirre, 25 complette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 elegante Reit- und Fahrpeitschen, 60 wollene Pferdedecken und 283 andere Gewinne.

Ziehung am 12. Mai 1879.

Loose a **3 Mark** sind in der Expedition dieser Zeitung Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen Porto bei Postvorschuß sehr theuer

Bad Lippspringe.

Station Paderborn (Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.

Stickstoffreiche Kalktherme (17° R) mit Glaubersalz-Inhalationen, feucht-warme, beruhigende Luft, Schweizer Molken Erfolgreichstes Bad bei **chron Lungensucht, pleuritische Exsudaten, quälenden trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche verschiedener Art, Dyspepsie.** Frequenz circa 2300. Saison vom 15 Mai bis 15. September. Die Cur-Häuser in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cur-Einrichtungen wesentlich verbessert; Orchester 18 Mann stark

Den Wasserversand bewirkt und Anfragen beantwortet

Die Brunnen-Administration.

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütt

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Ein Bier-Verlags-Geschäft billig sofort zu verkaufen Adr. Z. Z. in d. Exp. d. Bl.

1 Grundstück mit gutem Ueberschuß für 11500 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen Adr. M. M. 4 Exp. dis. Blattes.

1 Wiese im fetten Ort im 2. Schlage ist zu verpachten Pelzerstraße 2.

Frischen Silberlachs,

prima fetten Räucherlachs empfiehlt

Bonn, Frauenstraße 34.

Eine seltene und werthvolle

Waffensammlung

steht Unterwiek 36, 2 Tr., unterhalb des Logengartens zum Verkauf.

Schablonen

zu Kisten, Fässern und Säcken werden von Messingblech in jeder Art sauber und **billig** angefertigt **A. Schultz, Frauenstr. 44.**
Schablonen zu **Wäschestickereien** in großer Auswahl.

Maitrank

von frischen Kräutern, a 90 Pfennig und 1,20 M. per Flasche, sowie gute **billige**

Bowlenweine

empfehlen

Gebr. Tessendorff,
kleine Domstraße 10.

Amerikanische
Billard-Bälle aus Papier,
7 Mal prämiirt und patentirt, sowie Elfenbeinbälle und sämmtliche Billard-Utensilien billigst.
Billards werden bezogen u Gummi aufgearbeitet.
Adolph Zenker jun. Nachfolger,
Stettin, Langebrückstraße 3.

Großartige Auswahl

von **Schablonen** zur **Wäschestickerei** in jeder Art. **Schablonen Kästchen** zum Geschenk für junge Damen, zu 3 festen Preisen, **verschlungene Buchstaben** in jeder Größe empf. **A. Schultz,** Frauenstr. 44, Laden.

Agenten gesucht.

Eine mechanische Weberei in M. Gladbacher Artikeln sucht für Ost- und Westpreußen sowie Provinz Schlesien tüchtige Agenten Franco Offerten unter **J. 1041** befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.**

1 größeres Cigarren- oder Waarengeschäft wird hier oder in der Provinz zu kauf. gesucht. Offert. erbet. unt. **T. B.** durch die Exped dieser Zeitung.

Ein Gut von ca 1000 bis 1500 M. gutem Boden, gute Gebäude, wird zu kaufen gesucht.

Verkäufer wollen ihre Adresse unter F. B. 60 in der Exped. d. Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, niederl.

Ein junger Kaufmann, 5 Jahre in einem Fabrik-Geschäfte thätig, sucht Umstände halber anderweitig

dauerndes Engagement,

wenn auch anfänglich bei klein. Gehalt. Antritt nach Uebereinkunft. Off. **L. W.** i. d. Exp. d. Bl., Mönchenstr. 21.

Eine Hausdame

sucht sogleich oder zum 1. Juli Stellung in einem bürgerlichen Hause, Kindererziehung erwünscht; auch würde dieselbe als Gesellschafterin und Pflegerin bei einer älteren Dame gern eintreten. Nähere Auskunft ertheilt Prediger **Steinmetz,** Friedrichstr Nr. 2, und Frau **v. Borck** auf Möllenbeck bei Ottendorf in Mecklenburg-Strelitz.

Bellevue-Theater.

Sonnabend:
Zum 1. Male: (Novität).

Hamburger Pillen.

Plattdeutsches Charaktergemälde mit Gesang von L. Schindler (Direktor des hiesigen Bellevue-Theaters).
Musik von Gaspary.

1. Tabl: Eine Dame von niederer Herkunft. 2. Tabl.: Der 80. Geburtstag 3. Tabl.: Moderner Schwindel. 4. Tabl.: Ein echter Hamburger. 5. Tabl.: Goldene Hochzeit.

☞ Bereits mit enormem Erfolg in allen großen Städten Deutschlands aufgeführt.

Peter Bostelmann — — — Herr Carl Balk.
Christian Bostelmann — — Herr L. Schindler.

Abonnements-Billets für die Sommer-Concerte im Etablissement **Bellevue** sind zu haben 10 Stück für 1 Mark bei Herrn **Edwin Carl,** Paradeplatz 8, Breitestr.-Ecke, Herrn **Carl Gallert,** kl Domstr., Ecke der Roßmarktstr., und im Etablissement Bellevue.

Elysium-Theater.

Sonnabend, den 10. Mai:
Grosses Garten-Concert.

Tochter Belials.

Preis-Lustspiel in 5 Akten von Kneisel.

Stett. Stadt-Theater.

Sonnabend, den 10. Mai 1879:
Drittes und vorletztes Gastspiel des Märchen-Ensemble aus Wien,
unter Direktion von Frau **Sophie König.**

Dornröschen.

Dramatisirtes Märchen in 4 Abtheilungen und 5 Bildern von C. H. Heinrich.
Hierauf:

Die Polka vor Gericht.

Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt v. C. H. Heinrich.
☞ Es finden im Ganzen nur vier Gastvorstellungen der Gesellschaft statt. ☜